

# Die Ästheteten des

# widerstands

Kabarett ist politisch, zuweilen philosophisch, manches Mal poetisch. Renitent muss es jedoch immer sein. Es muss sich an der Gegenwart reiben. Die Utopie der besseren Welt stets im Blick.

❖❖❖ Nur durch Reibung (auch an den Mächtigen) entsteht Spannung. Das Bewahren des Status quo reicht nicht. Noch nicht mal bis zum nächsten Lachmuskel. Und deswegen gibt es auch kein konservatives Kabarett. Nur BILD. Dabei geht es ums Lachen, aber auch ums Bezaubern. Das Kabarett ist die hohe Schule der Unterhaltungskunst. Es gab eine Zeit, in der man dachte, man habe nach der großen Zielscheibe Helmut Kohl nichts mehr zu lachen und spätestens mit den Rücktritten von Dieter Hildebrandt und Doc Schneyder sei das politische Kabarett am Ende. Und nach dem Tod des großen Poesiezausels Hanns Dieter Hüsch auch das philosophische Kabarett. Sowieso. Aber nun ist es anders gekommen: Das Kabarett boomt. Man will sich anscheinend nicht mehr unter seinem Niveau amüsieren. Die Witze über Schuhekaufen und Einparken sind schnell und schal. Dabei zeichneten sich schon früh die jungen Hoffnungsschimmerbringer ab.

Harald Schmidt verdiente sich die Sporen im Kom(m)ödchen von Kay und Lore Lorentz in Düsseldorf. Dort traf man auch auf den genialen Parodisten Thomas Freitag, der die ganze Bonner Mischpoke von Brandt bis Strauß, von Kohl bis Wehner, draufhatte. Um ihn ist es zu Unrecht stiller geworden. Seine Pointen treffen immer noch ins Wesentliche. Mittlerweile auch in einer 20 Jahre alten Berliner Republik. Den Blick des Ostens hat dagegen der Ex-Polizeiruf Uwe Steimle drauf. Honecker ist bei ihm immer noch nicht in Sicherheit. Im Westen machte Richard Rogler die „Mitternachtspitzen“ groß, die er bis heute an Freund und Stunk-

sitzer Jürgen Becker vertrauensvoll übergab. Mit dem durfte Wilfried Schmickler wachsen, der damals noch durch selbstverwaltete Jugendzentren tourte und zuweilen Wäsche ausfuhr. Inzwischen hat er die wichtigsten Preise eingeholt: 2007 den Prix Pantheon in der Kategorie „Reif & Bekloppt“, 2008 den Deutschen Kabarettpreis, 2009 den Deutschen Kleinkunstpreis und 2010 den Salzburger Stier. Schmickler schreibt seine Texte – mit Ausnahme von „Loki und Smoky“ – wie die meisten Kabarettisten selbst. Im Moment tourt er mit dem Programm „Weiter“. Scharf gewürzt kommen seine Pointen daher: mit der philosophischen Weite eines Massaman-Currys.

Als schlankes, elegantes rotes Curry mit eindeutiger Chili-Note könnte man dagegen den Senkrechtstarter der letzten Jahre, Hagen Rether, klassifizieren. Schnörkellos geht es da zur Sache. Messerscharf und stets mit einer sehr hohen (Wort-)Intelligenz versehen. Den Jurypreis des Prix Pantheon „Frühreif & Verdorben“ gab es dafür bereits 2004. Vier Jahre später gesellte sich der Deutsche Kleinkunstpreis hinzu. Bevor die Karriere richtig abging, war Rether unter anderem als

#### Links:

Wilfried Schmickler ist gerne „Reif & Bekloppt“.

#### Unten:

Die fröhlichen Geschwister Pfister





**Oben:**  
Cora Frost  
tourt zum  
25-jährigen  
Bühnen-  
jubiläum.

**Rechts:**  
Rainald  
Grebe  
ist frisch  
prämiert.

im Theater von Ludger Stratmann in Essen tätig, wo er auch an der Folkwang Universität der Künste studiert hat. 2010 durfte es dann auch der Deutsche Kabarettpreis für Rether sein, dessen Sendung „Liebe“ bereits für die Adolf-Grimme-Trophäe nominiert war. Nur mit einer Papst- und einer Dalai-Lama-Puppe bewaffnet und im einsamen Monolog schafft er es, eine ganze Sendung auf 3sat komplett, kürzestweiligst und höchst geschickt zu bestreiten. Apropos Sendung, die ehrwürdige ZEIT beschreibt den Sohn Siebenbürger Eltern sogar als den „Asketen und Messias des Kabarett“.

Urban Priol, der Recke mit der Wuselfrisur und den bunten Hemden, hat – zusammen mit dem multiplen Georg Schramm – nichts weniger als das deutsche Fernsehka- barett gerettet, das seit Hildebrandts Rückzug aus dem „Scheibenwischer“ einem gewissen Siechtum unterlag. Mit „Neues aus der Anstalt“ scannten sie äußerst treffend allmonatlich Gesellschaft und Politik. Schramm, der ehemalige Psychologe und kabarettistische Quereinsteiger, bedient sich da gerne des Charakters Lothar Dombrowski: ein widerspenstiger, einarmiger Rentner altpreußischer Herkunft. Eine weitere Figur ist der Oberstleutnant Sanftleben, der den Zivilisten im Publikum gerne mal die Leviten liest. Sein aktuelles Programm heißt „Meister Yodas Ende“. Es ist sein sechstes. Andere hatten literarische Titel wie „Thomas Bernhard hätte geschossen!“. Mittlerweile hat

sich Schramm aus der Anstalt entlassen und ist durch den leicht behüteten Frank-Markus Barwasser ersetzt worden. Ein ständiger Gast in der verqueren Anstalt ist das Ruhr- gebietskind Jochen Malmshaimer. Ein bärtiges Pummel- chen aus Essen, das zusammen mit Autor Frank Goosen (Bochum) in den Neunzigern das Duo Tresenlesen bildete. Der Hausmeister der Anstalt kann sich ebenfalls diverser Auszeichnungen erfreuen. Wie 2009, als er den Deut- schen Kleinkunstpreis in der Sparte Kleinkunst ebenso er- hielt wie den Deutschen Kabarettpreis. Malsheimer nennt man gerne auch einen „Propheten der Profanitäten des Alltags“.

Das politische Kabarett kann man kaum abschließen, ohne den Düsseldorfer Volker Pispers wenigstens erwähnt zu haben: immer trennscharf zwischen großer Politik und dem Wahnsinn im ganz normalen Leben. Bis neulich! Eine der wenigen Frauen in diesem Gewerbe – in den Fußstap- fen von Erika Mann, der Giehse, Ursula Noack, der schon erwähnten Lore Lorentz oder Ursula Herking – ist Barbara Kuster. Als Potsdamerin hat sie preußische Erziehung ge- litten wie genossen. Zu ihrer Homebase gehört die Distel in Berlin wie die Leipziger Pfeffermühle. Ihren Wirkungs- kreis hat sie aber längst auch auf Etablissements wie die Bar jeder Vernunft (Berlin), das Schmidt Theater (Ham- burg), das Düsseldorfer Kom(m)ödchen oder die Münch- ner Lach- und Schießgesellschaft ausgedehnt.



Fotos: Benno Kraehahn, Jim Rakete, Sibylle Bergemann/Ostkreuz



**Oben:**  
Meret Becker  
mag Flitzpiepen  
und Spelunken.

In diesem schnuckeligen Berliner Spiegelzelt in Berlin- Wilmersdorf – bar jeder Vernunft – ist Thomas Pigor musik- kabarettistischer Dauergast. Aktuell schreitet er mit Zwangs- begleiter Benedikt Eichhorn zum 7. Premierengipfel. Der Deutsche Kabarettpreis und der Deutsche Kleinkunstpreis wurden schon in den 90er-Jahren gemeinsam erklommen. Mit „Adolf – Ich hock in meinem Bonker“ hat Pigor sogar schon einen Eintrag in die deutschen Musikcharts geschafft. 2010 folgte der Deutsche Chansonpreis auf der gemein- samen Gipfeltour. Der Heidegger wird tanzbar. Ja, auch musikalische Unterhaltung kann höchst intelligent sein und jenseits von Dieter Bohlen geht die Sonne auf. Das ist auch dem „Prenzlauer Berg“-Depressiven Rainald Grebe zu ver- danken, der von Berlin aus die Republik bereist. Man muss kaum erwähnen, dass auch Grebe wohlbepreist ist, aktuell empfängt er den 39. Deutschen Kleinkunstpreis in der Spar- te Chanson/Musik/Lied. Als frisch befiederter Großstadt- indianerhäuptling zieht er mit der – zum Orchester erweiter- ten – Kapelle der Versöhnung übers Land mit „Hymnen für die Heimat, die Liebe und das Leben. Attacke und Rückzug. Privat und Politik. Pathos und Quatsch“.

Zurück zur Bar jeder Vernunft: Hier sind ferner die Poe- tinnen Cora Frost und Meret Becker zu Hause. Auch wenn Meret nun in das größere Tipi am Kanzleramt herüberge- wachsen ist. Die Filmpreisträgerin hat übrigens sowohl einen Grimme-Preis als auch eine Goldene Kamera erhascht. Mit der singenden Säge und The Tiny Teeth bastelt sie gerade am neuen Werk im zum Premieren sprießend lassenden Früh- ling. Im Quartier der Eckpinten und Spelunken, Flitzpiepen und Halunken geht es traumwandlerisch zur Sache. Mit den ergötzlichen Pfister-Geschwistern und dem ganzen Sanders- Clan und dem noch unbekannteren Max Raabe hatte man sich schon am Wolfgangsee im „Weißen Rössl“ vergnügt. Lang ist das her. Doch die Bar jeder Vernunft hat allen Stürmen standgehalten. Immer wieder. Auch für den Engel des Bi- zarren: Die Münchener Sängerin, Schauspielerin und Klein- kunstpreisträgerin Cora Frost war und ist auch gerne hier zu Gast. Gerade tourt sie zum 25-jährigen Bühnenjubiläum mit einem „Best of Rest“ kreuz und quer durch die Republik. Aber damit nicht genug. Sie eskapiert auch gerne ins Figu- rentheater. Mit dem Helmi zusammen gibt sie „Matrix“, den düsteren Science-Fiction-Hit!

## info

Alle Kontaktdaten  
finden Sie auf [www.memo-media.de](http://www.memo-media.de)

**FIREDANCER**  
ein Funke  
springt über

firedancer  
Feuer- und Lichtinszenierungen

Faszinierende Feuertanzshows  
mit Live-Musik, 1-25 firedancer,  
Gebäude-Illuminationen mit  
Feuerwerk, LED- und Schwarz-  
lichtshows, Gala-Shows,  
Workshops, Abendprogramme  
z.B. "Inspiration" mit Musikern,  
Artisten und Tänzern.

[www.firedancer.de](http://www.firedancer.de)  
Telefon: +49 (0)6103.27066-55